

Prüfung der Plattform Digitalisierung

Generalsekretariat des Eidgenössischen Finanzdepartements

Das Wesentliche in Kürze

Die Plattform Digitalisierung (DIP) ist eine Verwaltungseinheit des Eidgenössischen Finanzdepartements (EFD). Seit 2019 ist sie IT-Leistungserbringerin für das EFD und als solches während vier Jahren von Artikel 23 der Verordnung über die Informatik und Telekommunikation in der Bundesverwaltung (BinfV) ausgenommen. Die DIP entwickelt und betreibt Anwendungen, mit denen die Digitalisierung der Prozesse von Leistungsbezügern des Departements unterstützt werden. Parallel dazu ist sie ein Versuchslabor für innovative Methoden und Technologien. Die DIP verfügt für 2019 über ein Budget von 7,1 Millionen Franken. Die Eidgenössische Finanzkontrolle (EFK) hat geprüft, ob die Steuerung der Tätigkeiten, der Entwicklungsprozess, das Projektmanagement der DIP und ihr Betrieb ordnungsgemäss erfolgen.

Erste ermutigende Ergebnisse, aber Verbesserungsbedarf bei der Steuerung

Die DIP hat in den 18 Monaten ihres Bestehens drei Anwendungen und Mikrodienste entwickelt. Ausserdem hat sie Erfahrung im Einsatz moderner Entwicklungsmethoden gesammelt. Weitere Arbeiten sind in Gang und der Wissenstransfer hat, gemäss den vereinbarten Zielen, begonnen. Die definierten Ziele und Ressourcen der DIP sind für eine Anlaufphase angemessen. Die gemeinsame Nutzung von Managementressourcen mit der Eidgenössischen Steuerverwaltung (ESTV) sowie die Position und den Status der DIP müssen jedoch Gegenstand von Überlegungen sein.

Die strategische Steuerung der DIP fällt in die direkte Zuständigkeit des Vorstehers des EFD, wenn auch mit der Unterstützung des Generalsekretariats sowie eines Steuerungsausschusses. Die Grundlagen für das Portfolio-Management sind definiert. Die Modalitäten der Schwerpunktsetzung der Projekte müssen allerdings im Hinblick auf eine Zunahme der Entwicklungsaufträge der DIP transparenter definiert werden. Auch bei der Steuerung besteht Verbesserungsbedarf, namentlich was die Kontrolle der Zielerreichung und das Risikomanagement angeht. Die EFK hat eine entsprechende Empfehlung abgegeben.

Im Zuge der Weiterentwicklung der DIP sind «Reibungspunkte in der Systemarchitektur» zutage getreten. Einige der neu umgesetzten Technologien greifen partiell in die Praxisvorgaben der Bundesinformatik und in deren Standards ein. So konkurrenziert der Mikrodienst PAMS der DIP teilweise den Standarddienst IAM des Bundes vom Informatiksteuerungsorgan des Bundes (ISB). Erst nach langwierigen Diskussionen zeichnete sich ein Kompromiss für die gemeinsame Lösungssuche ab. Ein weiteres Beispiel ist die Verwendung der Programmiersprache Go durch die DIP. Für diese Programmiersprache bieten weder das Bundesamt für Informatik und Telekommunikation (BIT) noch andere interne Leistungserbringer einen Support an. Es besteht also das Risiko, dass die Wartung der Entwicklungsanwendungen in Go mittelfristig nicht mehr gewährleistet sein wird. Die EFK empfiehlt für solche Architekturfragen die Errichtung eines Konfliktlösungsmechanismus.

Projektmanagement und Entwicklung: Grundlagen sind angemessen, aber ergänzungsbedürftig

Die DIP befolgt eine Projektmethodik für agile Entwicklungen, die auch verschiedene Kontrollpunkte hinsichtlich des Projektablaufs beinhaltet. Diese Methodik enthält ferner eine Liste aller erforderlichen Dokumente. Tools ermöglichen die systematische Nachverfolgung des Arbeitsfortschritts. Einige Aspekte in der Methodologie, unter anderem das Risikomanagement und die Änderungen in den agilen Entwicklungen, müssen noch besser beschrieben werden. In der Anlaufphase konnte die EFK nicht überprüfen, ob die geforderten Unterlagen in jedem Fall erstellt wurden. In einem spezifischen Fall empfiehlt die EFK die Sicherheitsunterlagen zu aktualisieren.

Die Entwicklungsetappen sind angemessen definiert. Insbesondere die Bedarfsbearbeitung und die Tests werden systematisch und unter Einbezug der betroffenen Geschäftsbereiche durchgeführt. Die EFK vertritt jedoch die Auffassung, dass die Aspekte Anwendungskontrollen und Sicherheit nicht ausreichend in den Prozess der agilen Entwicklung eingebettet sind. Sie hat eine entsprechende Empfehlung abgegeben.

Der technische Betrieb ist gewährleistet, die organisatorischen Details sind noch nicht geklärt

Aktuell sind drei produktive Anwendungen in Betrieb. Sie befinden sich auf der technischen Cloud-Infrastruktur des BIT. In technischer und organisatorischer Hinsicht wird die DIP getrennt von den grossen Plattformen der ESTV betrieben. Bisher wurden keinerlei Auswirkungen auf die übrigen Steueranwendungen festgestellt.

Die betrieblichen Verantwortlichkeiten der einzelnen Akteure sind definiert. Die Änderungen an den Anwendungen der DIP erfolgen weitgehend automatisch. Ausserdem sind dem Prozess der Produktionsaufnahme verschiedene Validierungsetappen, einschliesslich Benutzertests, vorgelagert. Für die Handhabung von Zwischenfällen sind im System entsprechende Prozesse und Verantwortlichkeiten definiert und implementiert. Implementiert ist auch die Überwachung des Betriebs der Plattform, deren stärkere Automatisierung ist vorgesehen. Die verschiedenen Akteure sind dabei, die Umsetzung dieser Technologien zu erlernen. Der Erfahrungsaustausch geht weiter. Bei einzelnen Punkten in der Aufgabenverteilung zwischen Entwicklern und Betriebsfachleuten besteht allerdings noch Klärungsbedarf. Die Verantwortlichkeiten für den Betrieb nach Ablauf der vierjährigen Zeitspanne, die der DIP eingeräumt wurde, sind nicht definiert. Die Details der Funktionsweise und der betrieblichen Organisation müssen folglich noch ausgearbeitet werden.

Originaltext auf Französisch